

# Mein-Braunschweiger Zeitung.

Herausgegeben und redigirt von A. Gibaud.

Jahrgang 21.

Freitag, den 17. October

1873.

Nummer 47.

Nota über 8  
Abonnement auf die N. B. Zeitung  
von No. bis No.  
ur Herrn

## Im rothen Krug.

[Fortschreibung.]

Mann und Frau waren bloß. Dem Mann rann der Schweiß über die bleiche Stirn. Der Frau ging das ausgelöste Haar in das schneeweiße Gesicht. Aber bläser und weißer, als die beiden, war ein anderes Gesicht. Hinter dem Manne und der Frau lag, an der Ecke ausgestreckt, ein Mannesgehalt in der Uniform der französischen Armeekavallerie. Der Fratze ruannte seinen Hörnern, der vor zwei Stunden in dem nahen Walde verloren hatte.

Die Gestalt lag ohne Bewegung da. Das Gesicht war entstellt, schneeweiß, auf der schneeweißen Haut lag man Blutstelen. Die Augen waren offen, aus dem Kopfe weit hervorgetreten, verglast. Die Hände waren blutig. Die Uniform war aufgerissen und beschädigt; ob in einem Kampf von den Händen der Mörder, oder nach dem Kampfe von den Käfern und Plünderern, wer könnte es wissen?

Der Mann, der lag, lag, war tot. Ihm wurde das Grab geöffnet. Seine Mörder gruben es ihm.

Zum allein?

Der Diener, der das Alles sah, hatte Entsetzen ergriffen. Zu dem Entsetzen gesellte sich die Furcht. Er war allein, ohne Mutter, ohne Vater, ohne eine aufzugebende Kraft, und die Furcht vor dem Tod hählte die Kraft eines jeden Menschen. Er war noch kein geborener Mann. Er war noch nicht verirrt.

Er schüttelte sich auf einmal, wie aus einem Schlafe, aus einem schweren Traume erwacht. Damit hatte er seine volle Gewalt über sich wieder gewonnen, über seinen Geist, über seinen Körper. Er hob mit der Hand über seine Stirn, er wischte den kalten Schweiß ab. Er stand gerade aufrecht. So sah er den Baron mit festem Blide an, und mit sicherer ruhiger Stimme antwortete er:

„Wenn Sie einen Zeugen haben u. wenn es kein falscher Zeuge ist, so hat sich der Mann gerettet. Ich will Ihnen nicht ausführlich die Thatstachen vorhalten, welche Ihre Aussage des Zeugen unterstützt, nicht Ihre plötzlichen Nachthäuser, die sich an jener Zeit berührten, und dessen anderen Gewerbe Sie nicht werden nachweisen können; nicht das fremde Kind, das seit jedem Tage in Ihrem Hause war. Aber Ihnen Sie, daß ein eingesetzter Verdächtiger Sie mit nicht die vollständige Wahrheit in die Hand geben werde?“

Er war kaum jenseits der Begriffe angegangen, als er einen unverhüllenden Haufen Kesseln in die Hände fiel. Sie nahmen ihn gehangen, verwundeten, verbündeten, misshandelten ihn, schleppen ihn mit sich fort. Er entstammt Ihnen. Er wurde von Neuen gefangen. Er wurde weiter geschleppt. Er entstammt nochmal, mit Gefahr seines Lebens. Er konnte nur an seine Rettung denken. Er erreichte sein Baterland. Dort bot sich Ihnen erst fest, nach zwanzig Jahren eine Gelegenheit dar, diese Gestalt wieder aufzufinden und das Verbrechen zur Anzeige zu bringen.“

Er ist hier,“ schloß der Baron seine Mitteilung. „Er ist fünf Schritte von uns. Er wird Ihnen wiederholen, was ich Ihnen erzählte habe. Er wird es Ihnen in das Gesicht sagen, daß Sie der Mörder waren. Er hat Sie wiedererkannt. Er wird es auch Ihrer Frau sagen. Er hat sie noch nicht wieder gesehen. Aber er wird auch sie wieder erkennen.“

Sie wissen jetzt Alles. Ich habe es Ihnen offen und vollständig mitgeteilt, um Ihnen von vornherein die Überzeugung zu schaffen, daß Sie sich die vergleichbare Mühe von der Welt machen würden, wenn Sie früher leugneten.“

Der Baron hatte ruhig, klar, mit Nachdruck und Überzeugung gesprochen. Seine innere Auslegung war mehr und mehr zurückgetreten. Deutlich eindeindrückender, desto ergrifftender wurden seine Worte. Selbst der

Polizeirath hatte sich ihrer Macht nicht entziehen können. Er war tiefer, kein Zug von Spott war in seinem Gesichte zu entdecken.

Der Verbrecher, der Mörder — man las es in jedem seiner Züge, daß er der Mörder war — er stand leichenbläß da; auf der bleichen Stirn zeigten sich tiefe Schweissbahnen. Er zitterte nicht mehr; aber er konnte sich nur stampfhaft aufrecht halten. Er fürchtete selbst, daß er bei der geringsten Bewegung zusammenbrechen werde.

„Die Frau!“ sagte der Baron zu dem Polizeirath. „Die Mütterin! Sie wird keine Antwort zu erfordern sein. Er stand von weiteren Fragen an ihn ab.

„Nein, sie wird nicht!“ sagte der Polizeirath. Er folgte gebogenen Häuptes dem Baron nach dem Krug.

Der Polizeirath ging in dem geräumigen Fremdenzimmer des kleinen Kruges tief und unruhig nach und nach umher. Er war oft in der Baron Steenberg batte ihn, als sie in das Haus traten, verlassen. Der Baron war ein ordentlicher Mann und ebenso auch ein ordentlicher Beamter, und ein ordentlicher Beamter mußte vor allen Dingen über der Sache nicht die Hörn verunstätigen, denn wenn die Hörn vernachlässigt, dann verliert die Form gleich mit ihnen Pflaster, denn sie kann eben das Säubern nicht verstehen.“

„Ich muß ihr nach,“ sagte sich der Polizeirath. „Der Frau darf kein Unglück passieren. Ich bin, als wenn ich ihr, und nicht das Königs Polizeirath wäre! Und wie soll, wie will ich sie denn beschützen? Gott muß es wissen, wenn ich sie beschützen soll. Und er wird es auch schon wissen. Ich bringe Ihnen dann sofort die Sühne.“

„Ich muß ihr nach,“ sagte sich der Polizeirath. „Der Frau darf kein Unglück passieren. Ich bin, als wenn ich ihr, und nicht das Königs Polizeirath wäre! Und wie soll, wie will ich sie denn beschützen? Gott muß es wissen, wenn ich sie beschützen soll. Und er wird es auch schon wissen. Ich bringe Ihnen dann sofort die Sühne.“

„Ich muß ihr nach,“ sagte sich der Polizeirath. „Der Frau darf kein Unglück passieren. Ich bin, als wenn ich ihr, und nicht das Königs Polizeirath wäre! Und wie soll, wie will ich sie denn beschützen? Gott muß es wissen, wenn ich sie beschützen soll. Und er wird es auch schon wissen. Ich bringe Ihnen dann sofort die Sühne.“

„Ich muß ihr nach,“ sagte sich der Polizeirath. „Der Frau darf kein Unglück passieren. Ich bin, als wenn ich ihr, und nicht das Königs Polizeirath wäre! Und wie soll, wie will ich sie denn beschützen? Gott muß es wissen, wenn ich sie beschützen soll. Und er wird es auch schon wissen. Ich bringe Ihnen dann sofort die Sühne.“

„Ich muß ihr nach,“ sagte sich der Polizeirath. „Der Frau darf kein Unglück passieren. Ich bin, als wenn ich ihr, und nicht das Königs Polizeirath wäre! Und wie soll, wie will ich sie denn beschützen? Gott muß es wissen, wenn ich sie beschützen soll. Und er wird es auch schon wissen. Ich bringe Ihnen dann sofort die Sühne.“

„Ich muß ihr nach,“ sagte sich der Polizeirath. „Der Frau darf kein Unglück passieren. Ich bin, als wenn ich ihr, und nicht das Königs Polizeirath wäre! Und wie soll, wie will ich sie denn beschützen? Gott muß es wissen, wenn ich sie beschützen soll. Und er wird es auch schon wissen. Ich bringe Ihnen dann sofort die Sühne.“

„Ich muß ihr nach,“ sagte sich der Polizeirath. „Der Frau darf kein Unglück passieren. Ich bin, als wenn ich ihr, und nicht das Königs Polizeirath wäre! Und wie soll, wie will ich sie denn beschützen? Gott muß es wissen, wenn ich sie beschützen soll. Und er wird es auch schon wissen. Ich bringe Ihnen dann sofort die Sühne.“

„Ich muß ihr nach,“ sagte sich der Polizeirath. „Der Frau darf kein Unglück passieren. Ich bin, als wenn ich ihr, und nicht das Königs Polizeirath wäre! Und wie soll, wie will ich sie denn beschützen? Gott muß es wissen, wenn ich sie beschützen soll. Und er wird es auch schon wissen. Ich bringe Ihnen dann sofort die Sühne.“

„Ich muß ihr nach,“ sagte sich der Polizeirath. „Der Frau darf kein Unglück passieren. Ich bin, als wenn ich ihr, und nicht das Königs Polizeirath wäre! Und wie soll, wie will ich sie denn beschützen? Gott muß es wissen, wenn ich sie beschützen soll. Und er wird es auch schon wissen. Ich bringe Ihnen dann sofort die Sühne.“

„Ich muß ihr nach,“ sagte sich der Polizeirath. „Der Frau darf kein Unglück passieren. Ich bin, als wenn ich ihr, und nicht das Königs Polizeirath wäre! Und wie soll, wie will ich sie denn beschützen? Gott muß es wissen, wenn ich sie beschützen soll. Und er wird es auch schon wissen. Ich bringe Ihnen dann sofort die Sühne.“

„Ich muß ihr nach,“ sagte sich der Polizeirath. „Der Frau darf kein Unglück passieren. Ich bin, als wenn ich ihr, und nicht das Königs Polizeirath wäre! Und wie soll, wie will ich sie denn beschützen? Gott muß es wissen, wenn ich sie beschützen soll. Und er wird es auch schon wissen. Ich bringe Ihnen dann sofort die Sühne.“

„Ich muß ihr nach,“ sagte sich der Polizeirath. „Der Frau darf kein Unglück passieren. Ich bin, als wenn ich ihr, und nicht das Königs Polizeirath wäre! Und wie soll, wie will ich sie denn beschützen? Gott muß es wissen, wenn ich sie beschützen soll. Und er wird es auch schon wissen. Ich bringe Ihnen dann sofort die Sühne.“

„Ich muß ihr nach,“ sagte sich der Polizeirath. „Der Frau darf kein Unglück passieren. Ich bin, als wenn ich ihr, und nicht das Königs Polizeirath wäre! Und wie soll, wie will ich sie denn beschützen? Gott muß es wissen, wenn ich sie beschützen soll. Und er wird es auch schon wissen. Ich bringe Ihnen dann sofort die Sühne.“

„Ich muß ihr nach,“ sagte sich der Polizeirath. „Der Frau darf kein Unglück passieren. Ich bin, als wenn ich ihr, und nicht das Königs Polizeirath wäre! Und wie soll, wie will ich sie denn beschützen? Gott muß es wissen, wenn ich sie beschützen soll. Und er wird es auch schon wissen. Ich bringe Ihnen dann sofort die Sühne.“

„Ich muß ihr nach,“ sagte sich der Polizeirath. „Der Frau darf kein Unglück passieren. Ich bin, als wenn ich ihr, und nicht das Königs Polizeirath wäre! Und wie soll, wie will ich sie denn beschützen? Gott muß es wissen, wenn ich sie beschützen soll. Und er wird es auch schon wissen. Ich bringe Ihnen dann sofort die Sühne.“

„Ich muß ihr nach,“ sagte sich der Polizeirath. „Der Frau darf kein Unglück passieren. Ich bin, als wenn ich ihr, und nicht das Königs Polizeirath wäre! Und wie soll, wie will ich sie denn beschützen? Gott muß es wissen, wenn ich sie beschützen soll. Und er wird es auch schon wissen. Ich bringe Ihnen dann sofort die Sühne.“

„Ich muß ihr nach,“ sagte sich der Polizeirath. „Der Frau darf kein Unglück passieren. Ich bin, als wenn ich ihr, und nicht das Königs Polizeirath wäre! Und wie soll, wie will ich sie denn beschützen? Gott muß es wissen, wenn ich sie beschützen soll. Und er wird es auch schon wissen. Ich bringe Ihnen dann sofort die Sühne.“

„Ich muß ihr nach,“ sagte sich der Polizeirath. „Der Frau darf kein Unglück passieren. Ich bin, als wenn ich ihr, und nicht das Königs Polizeirath wäre! Und wie soll, wie will ich sie denn beschützen? Gott muß es wissen, wenn ich sie beschützen soll. Und er wird es auch schon wissen. Ich bringe Ihnen dann sofort die Sühne.“

„Ich muß ihr nach,“ sagte sich der Polizeirath. „Der Frau darf kein Unglück passieren. Ich bin, als wenn ich ihr, und nicht das Königs Polizeirath wäre! Und wie soll, wie will ich sie denn beschützen? Gott muß es wissen, wenn ich sie beschützen soll. Und er wird es auch schon wissen. Ich bringe Ihnen dann sofort die Sühne.“

„Ich muß ihr nach,“ sagte sich der Polizeirath. „Der Frau darf kein Unglück passieren. Ich bin, als wenn ich ihr, und nicht das Königs Polizeirath wäre! Und wie soll, wie will ich sie denn beschützen? Gott muß es wissen, wenn ich sie beschützen soll. Und er wird es auch schon wissen. Ich bringe Ihnen dann sofort die Sühne.“

„Ich muß ihr nach,“ sagte sich der Polizeirath. „Der Frau darf kein Unglück passieren. Ich bin, als wenn ich ihr, und nicht das Königs Polizeirath wäre! Und wie soll, wie will ich sie denn beschützen? Gott muß es wissen, wenn ich sie beschützen soll. Und er wird es auch schon wissen. Ich bringe Ihnen dann sofort die Sühne.“

„Ich muß ihr nach,“ sagte sich der Polizeirath. „Der Frau darf kein Unglück passieren. Ich bin, als wenn ich ihr, und nicht das Königs Polizeirath wäre! Und wie soll, wie will ich sie denn beschützen? Gott muß es wissen, wenn ich sie beschützen soll. Und er wird es auch schon wissen. Ich bringe Ihnen dann sofort die Sühne.“

„Ich muß ihr nach,“ sagte sich der Polizeirath. „Der Frau darf kein Unglück passieren. Ich bin, als wenn ich ihr, und nicht das Königs Polizeirath wäre! Und wie soll, wie will ich sie denn beschützen? Gott muß es wissen, wenn ich sie beschützen soll. Und er wird es auch schon wissen. Ich bringe Ihnen dann sofort die Sühne.“

„Ich muß ihr nach,“ sagte sich der Polizeirath. „Der Frau darf kein Unglück passieren. Ich bin, als wenn ich ihr, und nicht das Königs Polizeirath wäre! Und wie soll, wie will ich sie denn beschützen? Gott muß es wissen, wenn ich sie beschützen soll. Und er wird es auch schon wissen. Ich bringe Ihnen dann sofort die Sühne.“

„Ich muß ihr nach,“ sagte sich der Polizeirath. „Der Frau darf kein Unglück passieren. Ich bin, als wenn ich ihr, und nicht das Königs Polizeirath wäre! Und wie soll, wie will ich sie denn beschützen? Gott muß es wissen, wenn ich sie beschützen soll. Und er wird es auch schon wissen. Ich bringe Ihnen dann sofort die Sühne.“

„Ich muß ihr nach,“ sagte sich der Polizeirath. „Der Frau darf kein Unglück passieren. Ich bin, als wenn ich ihr, und nicht das Königs Polizeirath wäre! Und wie soll, wie will ich sie denn beschützen? Gott muß es wissen, wenn ich sie beschützen soll. Und er wird es auch schon wissen. Ich bringe Ihnen dann sofort die Sühne.“

„Ich muß ihr nach,“ sagte sich der Polizeirath. „Der Frau darf kein Unglück passieren. Ich bin, als wenn ich ihr, und nicht das Königs Polizeirath wäre! Und wie soll, wie will ich sie denn beschützen? Gott muß es wissen, wenn ich sie beschützen soll. Und er wird es auch schon wissen. Ich bringe Ihnen dann sofort die Sühne.“

„Ich muß ihr nach,“ sagte sich der Polizeirath. „Der Frau darf kein Unglück passieren. Ich bin, als wenn ich ihr, und nicht das Königs Polizeirath wäre! Und wie soll, wie will ich sie denn beschützen? Gott muß es wissen, wenn ich sie beschützen soll. Und er wird es auch schon wissen. Ich bringe Ihnen dann sofort die Sühne.“

„Ich muß ihr nach,“ sagte sich der Polizeirath. „Der Frau darf kein Unglück passieren. Ich bin, als wenn ich ihr, und nicht das Königs Polizeirath wäre! Und wie soll, wie will ich sie denn beschützen? Gott muß es wissen, wenn ich sie beschützen soll. Und er wird es auch schon wissen. Ich bringe Ihnen dann sofort die Sühne.“

„Ich muß ihr nach,“ sagte sich der Polizeirath. „Der Frau darf kein Unglück passieren. Ich bin, als wenn ich ihr, und nicht das Königs Polizeirath wäre! Und wie soll, wie will ich sie denn beschützen? Gott muß es wissen, wenn ich sie beschützen soll. Und er wird es auch schon wissen. Ich bringe Ihnen dann sofort die Sühne.“

„Ich muß ihr nach,“ sagte sich der Polizeirath. „Der Frau darf kein Unglück passieren. Ich bin, als wenn ich ihr, und nicht das Königs Polizeirath wäre! Und wie soll, wie will ich sie denn beschützen? Gott muß es wissen, wenn ich sie beschützen soll. Und er wird es auch schon wissen. Ich bringe Ihnen dann sofort die Sühne.“

„Ich muß ihr nach,“ sagte sich der Polizeirath. „Der Frau darf kein Unglück passieren. Ich bin, als wenn ich ihr, und nicht das Königs Polizeirath wäre! Und wie soll, wie will ich sie denn beschützen? Gott muß es wissen, wenn ich sie beschützen soll. Und er wird es auch schon wissen. Ich bringe Ihnen dann sofort die Sühne.“

„Ich muß ihr nach,“ sagte sich der Polizeirath. „Der Frau darf kein Unglück passieren. Ich bin, als wenn ich ihr, und nicht das Königs Polizeirath wäre! Und wie soll, wie will ich sie denn beschützen? Gott muß es wissen, wenn ich sie beschützen soll. Und er wird es auch schon wissen. Ich bringe Ihnen dann sofort die Sühne.“

„Ich muß ihr nach,“ sagte sich der Polizeirath. „Der Frau darf kein Unglück passieren. Ich bin, als wenn ich ihr, und nicht das Königs Polizeirath wäre! Und wie soll, wie will ich sie denn beschützen? Gott muß es wissen, wenn ich sie beschützen soll. Und er wird es auch schon wissen. Ich bringe Ihnen dann sofort die Sühne.“

„Ich muß ihr nach,“ sagte sich der Polizeirath. „Der Frau darf kein Unglück passieren. Ich bin, als wenn ich ihr, und nicht das Königs Polizeirath wäre! Und wie soll, wie will ich sie denn beschützen? Gott muß es wissen, wenn ich sie beschützen soll. Und er wird es auch schon wissen. Ich bringe Ihnen dann sofort die Sühne.“

„Ich muß ihr nach,“ sagte sich der Polizeirath. „Der Frau darf kein Unglück passieren. Ich bin, als wenn ich ihr, und nicht das Königs Polizeirath wäre! Und wie soll, wie will ich sie denn beschützen? Gott muß es wissen, wenn ich sie beschützen soll. Und er wird es auch schon wissen. Ich bringe Ihnen dann sofort die Sühne.“

„Ich muß ihr nach,“ sagte sich der Polizeirath. „Der Frau darf kein Unglück passieren. Ich bin, als wenn ich ihr, und nicht das Königs Polizeirath wäre! Und wie soll, wie will ich sie denn beschützen? Gott muß es wissen, wenn ich sie beschützen soll. Und er wird es auch schon wissen. Ich bringe Ihnen dann sofort die Sühne.“

„Ich muß ihr nach,“ sagte sich der Polizeirath. „Der Frau darf kein Unglück passieren. Ich bin, als wenn ich ihr, und nicht das Königs Polizeirath wäre! Und wie soll, wie will ich sie denn beschützen? Gott muß es wissen, wenn ich sie beschützen soll. Und er wird es auch schon wissen. Ich bringe Ihnen dann sofort die Sühne.“

„Ich muß ihr nach,“ sagte sich der Polizeirath. „Der Frau darf kein Unglück passieren. Ich bin, als wenn ich ihr, und nicht das Königs Polizeirath wäre! Und wie soll, wie will ich sie denn beschützen? Gott muß es wissen, wenn ich sie beschützen soll. Und er wird es auch schon wissen. Ich bringe Ihnen dann sofort die Sühne.“

„Ich muß ihr nach,“ sagte sich der Polizeirath. „Der Frau darf kein Unglück passieren. Ich bin, als wenn ich ihr, und nicht das Königs Polizeirath wäre! Und wie soll, wie will ich sie denn beschützen? Gott muß es wissen, wenn ich sie beschützen soll. Und er wird es auch schon wissen. Ich bringe Ihnen dann sofort die Sühne.“

„Ich muß ihr nach,“ sagte sich der Polizeirath. „Der Frau darf kein Unglück passieren. Ich bin, als wenn ich ihr, und nicht das Königs Polizeirath wäre! Und wie soll, wie will ich sie denn beschützen? Gott muß es wissen, wenn ich sie beschützen soll. Und er wird es auch schon wissen. Ich bringe Ihnen dann sofort die Sühne.“

„Ich muß ihr nach,“ sagte sich der Polizeirath. „Der Frau darf kein Unglück passieren. Ich bin, als wenn ich ihr, und nicht das Königs Polizeirath wäre! Und wie soll, wie will ich sie denn beschützen? Gott muß es wissen, wenn ich sie beschützen soll. Und er wird es auch schon wissen. Ich bringe Ihnen dann sofort die Sühne.“

„Ich muß ihr nach,“ sagte sich der Polizeirath. „Der Frau darf kein Unglück passieren. Ich bin, als wenn ich ihr, und nicht das Königs Polizeirath wäre! Und wie soll, wie will ich sie denn beschützen? Gott muß es wissen, wenn ich sie beschützen soll. Und er wird es auch schon wissen. Ich bringe Ihnen dann sofort die Sühne.“

„Ich muß ihr nach,“ sagte sich der Polizeirath. „Der Frau darf kein Unglück passieren. Ich bin, als wenn ich ihr, und nicht das Königs Polizeirath wäre! Und wie soll, wie will ich sie denn beschützen? Gott muß es wissen, wenn ich sie beschützen soll. Und er wird es auch schon wissen. Ich bringe Ihnen dann

**Der Abonnementsspreis auf die New-Brussels' Zeitung ist in vierjährlicher Rurausschüttung \$ 0,75 in halbjährlichen " " \$ 1,50 in jährlichen " " \$ 3,00 in Sovie alle das Capital in Cuernos.**

**Einnahme Anzeigen unter 5 Seiten \$ 0,50 " 10 " \$ 1,00 " 20 " \$ 2,00 und so fort. Jede Werbung kostet die Hälfte der ersten Anzeige, Anzeigen auf längere Zeit gehäuft um 50% billiger.**

**Auswärtige Agenten, on Order, wo wir keine Agenten haben, erinnern uns den Vertrag von uns eingeschickter Karte's in Europa bis jetzt uns unfinden.**

#### Der Herausgeber.

**Redaktion: Gallojahrliche Voranschreibung.**

**In San Antonio wird Herr Julius Berens die Glüte haben, Gelder in Empfang zu nehmen und dafür zu quittieren.**

**In New Braunfels können die Bewohner entweder persönlich auf unserer Seite abstimmen, oder da, wo sie ihre Zeitungen in Empfang nehmen. Der Abonent ist uns persönlich verpflichtet von No. 40 an, mit welcher Nummer wir die Zeitung übernommen haben.**

#### Notiz.

**Wir fordern hiermit unsere anwärterigen verehrten Abonenten, denen sie die Rechnung zuzüglich werden, dringend auf, uns zu begleiten. Business is business, genug.**

**Wir sind autorisiert Herrn H. C. Höller als Candidat für Distrikts-Clerk in der bevorstehenden Wahl anzugeben.**

**Wir sind beauftragt, Herrn Gustav Dreis als Candidat für das Amt des District Clerk von Comal County bei der nächsten Wahl anzugeben.**

**We are authorized to announce Gustave Dreis, Esq. as Candidate for the office of District Clerk of Comal county at the ensuing election.**

**Wir sind autorisiert, Herrn Friederich Hampel als Candidat für das Friedensrichteramt vom 1ten Precinct anzugeben.**

**Wir sind beauftragt, Herrn Friederich Goldbeck als Candidat für das Friedensrichteramt Precinct No. 1 anzugeben.**

**Herr Sieglio Schwarzbach ist Candidat für das Amt eines Friedensrichter, Precinct No. 2, Herr Elias Ohly für Precinct No. 4 und Herr Ehr. Mittendorf für Precinct No. 5.**

**Wir sind autorisiert, Herrn Theodor Potemills als Candidat für das Amt eines Commissariats von Comal County anzugeben.**

**Candidaten-Anzeigen, sowie andere peronale Communicationen zu Gunsten dieses oder jenes Candidaten müssen vorausbezahlt werden.**

#### Grinnerungen.

**Die demokratische Presse ist in der gegenwärtigen Campagne besonders eifrig damit beschäftigt, alle und zwar die geringsten Fehler aufzufinden, welche die republikanische Partei begangen, um die selben den Wählern vor der Wahl zu recht fest einzuprägen; ja, einzelne Väter gehen sogar noch weiter, sie fordern ihre Parteigenossen noch auf, sich diesen wohl zu merken, die es wagen, anderer politischer Meinung zu sein, und die selbe durchlos sind geben. Ja selbst diejenigen sollen mit Misstrauen beobachtet und behandelt werden, welche, wenn auch Demokraten, der Partei nicht aus ganzen Leistungen dienen und ihr nie in ihrer Überzeugung gänzlich zum Opfer bringen wollen. Es zeigt dieser blinde Parteiflasche ohne Kommentar, was wir zu erwarten haben nach einem überwältigenden Sieg der alten, unverlässigen Demokratie, wie sie sich täglich ungeschminkt entfaltet.**

**Nun, wir wollen die Fehler, welche die republikanische Partei begangen, durchaus nicht weiswischen; nein, in Gegenheit lohnt uns ehrlich gestehen, daß sie sehr viele und große Fehler begangen hat, die wider gut gemacht werden müssen, wenn jemals Republikaner in diesem Staate wieder in dessen Regierung eine Stimme erlangen sollten. Doch da die Time honored alte Dame Demokratie sich mit solcher Wuth und Entzürnung über die Fehler und großen Vergehen ihres politischen Opponenten äußert, so ist es wohl nicht mehr als gerecht, daß man auch die Vergangenheit dieser ehrenbaren alten Dame wieder ein wenig ins Gedächtnis rufe, die sich jetzt so rein und ohne alle Mitleid hinstellt, als ob sie während ihres ganzen Daseins sich einzig und allein nur mit dem Wohl des Volkes beschäftigt hätte.**

**Wer hat denn die Greuel eines blutigen 4jährigen Bürgerkriegs angezettelt und schließlich zum Ausbruch gebracht, was es nicht die Demokratie? Der füllige Demokrat nenn' zwölf diejenen Bruderkrieg im Großen nur eine "family unpleasantness" liebt es überhaupt nicht, wenn dieses kleinen "Familienzwist", der hunderttausend von armen, unfähigen Menschen Leben und Eigenthum gefestet hat, Erwähnung geschieht; aber die blutigen Blätter des amerikanischen Bürgerkrieges lassen sich eben so wenig aus dem Buche der Geschichte dieses Landes rufen, oder aus dem Gedächtniß der Menschen verwischen, als es unmöglich ist, das schene Auge dem Sonnenlicht zu verschließen.**

**Als dieser kleine „Familienstreit“ vorüber war, und die Süden sich den Bedingungen des Siegers unterwarf, gab es eine Zeit, wo die Demokratie dem Wahne huldigte, daß die Streitfragen, die durch das Schwert end-**

**gültig entschieden waren, auf dem Gebiete der Politik abermals wider aufzufrisch und ausgeschöpft werden könnten. Teile Wads**

**war jedoch von kurzer Dauer, aber er trug dennoch seine blutigen Früchte, indem er uns das 14te und 15te Amendment gatzen, wodurch Tausende von infolgeunter Männern das Stimmrecht verloren und die Negro das bekommen. Das eine so große Menge von unweisenen Wählern von gewissenlosen politischen Abenteuerern missbraucht werden konnten und auch missbraucht wurden, um durch ihre Stimme einträgliche Amter und Stellen zu erhalten, worin sie das Volk bestieben und brauchen konnten und dieses nach Herzschlag traten, ist eine unleugbare Thatade, denn aus dieser Zeit datiert sich die Lasterhaftigkeit des Südens und abermalige Rekonstruktion der Staaten mit allen Nebeln und Leiden, welche in diesen Gegebenheiten sind.**

**Doch Lasterhaftigkeit einer Artige kostet die Hälfte der ersten Abortion, Anzeigen auf lange Zeit persönlich und billiger.**

**Auswärtige Agenten, on Order, wo wir keine Agenten haben, erinnern uns den Vertrag von uns eingeschickter Karte's in Europa bis jetzt uns unfinden.**

#### Eine Prophezeiung.

**Eine Prophezeiung, die freilich nicht älter ist, als ein Jahr, nach jetzt einiges Aufsehen, da dieselbe in nicht weniger als drei veröffentlichten Punkten eingetroffen ist; nämlich hinsichtlich der Farmerbewegung und des Programms derselben, hinsichtlich des Bankrotts von Jay Coop u. Co. und hinsichtlich der daraus folgenden finanziellen Krise. Deshalb ist nun freilich nicht auch nöthig, daß die übrigen Sätze der Prophezeiung entfallen. Noch weniger ist dies, wie die Leser sehen werden, wünschenswert. Die Prophezeiung ist in No. 2 des „Merry Twister“ vom Dezember 1872 enthalten. Sie besetzt sich, wie der Prophet sagt, an seinen Spiritualismus noch auf irgendwelchen übernatürlichen Eingang, sondern allein auf dem, was derselbe die Wissenschaft der „Soziologie“ nennt. Die Prophezeiung lautet:**

**1. Ich sage vorher, daß die demokratische Partei nie wieder unter ihrem alten Namen und mit ihrer alten Organisation sich an einer Präsidentenwahl beteiligen wird. Die neue Anti-Administrationspartei wird einen anderen Namen führen und unter neuen Führern treten.**

**2. Ich sage vorher, daß Fragen der Verwaltung, wie Civilrechtsreform, die Minenrätschaft, die Kontrolle über Telegrafen und Eisenbahnen und die Ausdehnung der Gewalten der Centralregierung die Hauptfragen in den künftigen politischen Wahlfeldzügen bilden werden.**

**3. Ich sage vorher, daß das Land innerhalb zweier Jahre die schwere Finanzkrise durch die Bundesregierung rasch entdeckt würde, und weil zweitens dadurch ihre Macht und Einfluss für immer gebrechen wäre. Alle in unserem Papier-Journalen gemachten Schulden werden ausgelöscht oder durch Vergleich erledigt werden. Landpreise werden zeitweise um die Hälfte fallen.**

**4. Die Krise wird aller Wahrscheinlichkeit nach durch den Bankrott der Nordpacific-Eisenbahn ausbrechen, und vielleicht auch durch den der Banquiers, welche diese verwalten. Darauf wird sie von einer Collision mit dem Hämptling, konnte aber von ihm über die Abhängen der Banquiers nichts erfahren. Sie beanpruchten das Land als ihr Eigentum und sagten, daß sie ganz nach Belieben sich summeln würden.**

**5. Ich sage vorher, daß nach zehn Jahren die Nord-Pacific-Eisenbahn als eines der wunderbarsten Denkmäler menschlicher Thorheit und Leichtgläubigkeit angesehen werden wird, die sie selbst errichtet haben. Die Demokratie in Macht ist. Inhalt daß endlich die Zeit kommen sollte, wo das Volk selbst die Parteiflasche austrässt und sich diejenigen wohl zu merken, die es wagen, anderer politischer Meinung zu sein, und die selbe durchlos sind geben. Ja selbst diejenigen sollen mit Misstrauen beobachtet und behandelt werden, welche, wenn auch Demokraten, der Partei nicht aus ganzen Leistungen dienen und ihr nie in ihrer Überzeugung gänzlich zum Opfer bringen wollen. Es zeigt dieser blinde Parteiflasche ohne Kommentar, was wir zu erwarten haben nach einem überwältigenden Sieg der alten, unverlässigen Demokratie, wie sie sich täglich ungeschminkt entfaltet.**

**Die Demokratie aber befand sich dann keine sehr beneidenswerthe Stellung einzunehmen, ob sie nun Demokraten oder Republikaner sind, denn es ist zu gut bekannt, daß dieselben in Allgemein ein wenig Sympathie für die alte Demokratie besitzen — Wenn man unter zwei Nebeln wählen soll, nimmt man jederzeit das kleinere, so sollte man auch hier handeln. Die republikanische Partei mit all ihren Mängeln und Gebrechen ist für den Ausländer und besonders für den Deutschen besser, als die alte Demokratie. Die Zeit wird und muß kommen, wo beide gegenwärtig bestehenden Parteien zertrümmert werden, und einer neuen generalen Volkspartei Platz machen müssen, bis dahin aber sollten wie wenigstens nicht rüdwärts gehen.**

**Was wir von den alten Demokraten der alten Schule zu erwarten haben, zeigt ein kleiner Vorfall in einem unserer Nachbar-Counties, wo ein unter den Deutschen in jenen Counties allgemein beliebter Demokrat nur unter der Bedingung für das Amt eines Districtslerk nominirt wurde, daß er das Versprechen gab, seinen Deutschen als Deputy anzustellen. Das nennt man bestimmt eine Gedächtniss rast, die sich jetzt so rein und ohne alle Mitleid hinstellt, als ob sie während ihres ganzen Daseins sich einzig und allein nur mit dem Wohl des Volles beschäftigt hätte.**

**Wer hat denn die Greuel eines blutigen 4jährigen Bürgerkriegs angezettelt und schließlich zum Ausbruch gebracht, was es nicht die Demokratie? Der füllige Demokrat nenn' zwölf diejenen Bruderkrieg im Großen nur eine "family unpleasantness" liebt es überhaupt nicht, wenn dieses kleinen "Familienzwist", der hunderttausend von armen, unfähigen Menschen Leben und Eigenthum gefestet hat, Erwähnung geschieht; aber die blutigen Blätter des amerikanischen Bürgerkrieges lassen sich eben so wenig aus dem Buche der Geschichte dieses Landes rufen, oder aus dem Gedächtniß der Menschen verwischen, als es unmöglich ist, das schene Auge dem Sonnenlicht zu verschließen.**

**Als dieser kleine „Familienstreit“ vorüber war, und die Süden sich den Bedingungen des Siegers unterwarf, gab es eine Zeit, wo die Demokratie dem Wahne huldigte, daß die Streitfragen, die durch das Schwert end-**

**Kingston, N. Y., 7. Okt. Heute berührte vier große Räte. Die vier argewangnen Züge waren mit Schne bedeckt; in Delaware County bat es seit heute Morgen 4 Uhr geschneit. Der Schne liegt 8 Zoll tieg.**

**Philadelphia, 7. Okt. Der erste Schneefall wird heute von Pittsburg berichtet. Von Honda, N. Y., wird das Gleiche berichtet.**

**Memphis, 7. Okt. Trotz des schweren Frostes letzte Nacht und der gleichzeitigen Ausfälle für heute Nacht, sind heute mehr Fälle von gelben Fieber angemeldet worden als vorher. Mindestens 600 Fälle sind in angelegten Distrikten in Bevölkerung. Heute wurden 42 Opfer des gelben Fiebers bestätigt; 12 erlagen anderen Krankheiten. Unter den Verstorbenen befindet sich Walter Gary von dem Dominikaner Orden.**

**Emporia, 8. Okt. Daß hier bei seit der Frost letzte Nacht in geringem Grade nachgelassen, im Ganzen gingen 41 Beerdigungen statt, davon 31 Opfer des gelben Fiebers.**

**Little Rock, Ark., 8. Oktober. Ein zweiter heftiger Frost trat hier heute Nacht ein und richtete großen Schaden an.**

**St. Louis, 9. Okt. Ein Schreiben von Pueblo, Col., vom 5. 1. M. enthält Einschätzungen über die von den Indianern unternommenen Raubzüge gegen die Bedeckungen im östlichen und südlichen Colorado und dem oberen Arkansas Fluss entlang. Am 28. Sept. drohte vom Süden der 2000 Einwohner, Arapahoes und Kiowas in das Arkansas-Flus und campierten Fort Lyon. Gegeben war in der Nähe von Los Aminos. Der Platz Commandant von Fort Lyon hatte eine Unterredung mit dem Häuptling, konnte aber von ihm über die Abhängen der Indianer nichts erfahren. Sie beanspruchten das Land als ihr Eigentum und sagten, daß sie ganz nach Belieben sich summeln würden. Sie seien sämtlich Krieger und jeder von ihnen sei mit einem Hinterländer bewaffnet, außerdem mit Revolvern, Lanzen und Bogen und Pfeilen. Sie führen überdies noch ein Reservoir für jeden Mann in Kopfeln mit sich.**

**Der Offizier gab ihnen den Rath, ihre Reservation wieder aufzusuchen, aber sie sagten, daß das geschehen werde, sobald sie bereit dazu seien. Sie lagerten dort zweitags lang und verstellten sich dann in kleinen Banden und begannen darauf in den Riedelungen die Herden zu verjagen oder das über den Haushen zu schließen. Ihnen Raubzüge seien für eine Woche lang fort. Eine große Anzahl der erschreckten Indianer flüchtete sich nach Pablo. Den neuern Berichten folge befreit sich die Indianer aus dem Wege nach den Niederschlüssen am Los Aminos Flusse, unterhalb Trinidad, wo die Bürger sich zur Verbündigung organisierten. Mehrere Hütten, welche sich Wehrer seien, sind erschossen worden. Die räuberischen Indianer kommen von der Fort Sill gelegenen Reservation. Um militärische Hütte ist ersucht worden.**

**New York, 9. Okt. Die ausländischen Delegaten der evangelischen Allianz befreiten heute gemeinsam mit Major Harrington und anderen Mitgliedern der Stadtregierung in Washington übernahmen; die Eis-bahnung ist erledigt worden.**

**Der Prozeß gegen Edward L. Stotes wegen Ermordung von James Fisk wurde heute Morgen fortgesetzt.**

**Gebietspolizisten kamen heute mit John T. Irving, welcher in San-Francisco gerichtet wurde, bei der Ermordung von Herrn Nathan vor drei Jahren beteiligt gewesen zu sein, hier an.**

**Wie man sagt, verspricht Irving den Verdacht zu liefern, daß Kelly, welcher jetzt in Sing Sing einen Straftermin abhält, den Millionär Nathan mit dem, vorher einem Käfigen in Brooklyn entwendeten ehemaligen Huren erschlagen hat, und er die \$10,000 Belohnung, welche wenige Tage nach dem Morde in Kelly's Händen geschenkt wurden, aus Nathan's Geldkasten gestohlen hat. Nanthans Uhr und Ketten wurden in Centaur Street bei einem Pfandleiter versteckt.**

**Buffalo, 9. Okt. Die Dampfschiffe Bremen, Newman und Baxter fuhren heute mit vollen Getreideladungen nach Sodus Bay ab. Sie bewerben sich um die vom Staat ausgesetzte Prämie von \$100,000. Andere Boote nehmen Fracht ein u. werden dem Beispiel folgen.**

**Europäisches.**

**St. Louis Mutual-Lebens-Versicherungs-Gesellschaft — Aus telegraphischen Berichten geht hervor, daß diese Gesellschaft, welche in Texas verschiedene Agenturen hat und in welcher Tera-Netz besteht, und dies wird sicher geschehen — der Regierung zugemessen werden wird, die Controle und den Betrieb dieser zu übernehmen. Dies wird die Beginn einer finanziellen Kontrolle aller schnellen Transaktionen durch die Bundesregierung sein.**

**7. Ich sage vorher, daß bevor unser Eisenbahnismus zu ammenbricht, die Corruption in Washington übernahmen wird; die Eis-bahnung ist für jeden Mann in Kopfeln mit sich.**

**Der Prozeß gegen Edward L. Stotes wegen Ermordung von James Fisk wurde heute Morgen fortgesetzt.**

**Die „Correspondence“ verspricht dem Gerücht, daß zwischen General Cadwalader und General Slocum, dem Ver. St. Regiments, die Beziehungen sehr lästig seien.**

**Der Minister der Colonies, der demokratische Gouverneur von Cabo und Porto Rico abgesetzt, hat Special-Instructionen zur Belebung der politischen Streitfragen auf den Inseln erlassen.**

**Madrid, 6. Okt. Die Carlisten verlieren schnell das Terrain im Norden. Sie sind vollständig demoralisiert und die Häuber werden von ihren Leuten des Bereichs beschädigt. Gen. Moretto, Kommandeur der republikanischen Truppen, rügt energisch gegen sie vor. Die Belagerung von Cartagena macht gute Fortschritte. Aus beiden Seiten wird ein heftiger Beschluß erwartet.**

**Calvert, 11. Okt. Das große Feuer ist im Zentrum begonnen. Ungefähr 150 Fälle sind hier. Die Bäume und Dächer sind alle brannten.**

**Bremen, 11. Okt. Der Stadtverwaltung wird die Regierung gewisse Maßnahmen zur Vorlage bringen, durch welche das Kirchengesetz erweitert werden soll.**

**Darmstadt, 7. Okt. Ein bestiger Frost wurde heute in bissiger Stadt und Umgebung verschürt und verursachte großen Schaden. Die Bürger stützen sich auf den Hügeln, welche leichter stark beständig waren. Menschenleben sollen nicht verloren gegangen sein.**

**Maritz, 9. Okt. Eine lebhafte Kanzons wurde gestern von den republikanischen Truppen gegen Cartagena vorgetragen. Vieles der Intriganten geben zu den Meutereien und Verschwörungen über. Die Ankunft des republikanischen Generals wird häufig erwartet.**

**London, 10. Okt., 3 Uhr Morgens. Die Carlisten wollen Nachrichten empfangen, daß General Mantecello an Stelle vom Grafen de la Torre unter General Moretto zum Gouverneur von Cabo und Porto Rico ernannt wurde. Darum alles thun würden, was in ihrer Macht steht, um fernere Raubzüge des Comandante zu verhindern. Die Carlisten zurückgegeben werden, nachdem Moretto das Comando übernommen hat.**

**Paris, 7. Okt. Ein bestiger Frost wurde gestern in Paris gegen Cartagena vorgetragen. Vieles der Intriganten geben zu den Meutereien und Verschwörungen über. Die Ankunft des republikanischen Generals wird häufig erwartet.**

**London, 10. Okt., 3 Uhr Morgens. Die Carlisten wollen Nachrichten empfangen, daß General Mantecello an Stelle vom Grafen de la Torre unter General Moretto zum Gouverneur von Cabo und Porto Rico ernannt wurde. Darum alles thun würden, was in ihrer Macht steht, um fernere Raubzüge des Comandante zu verhindern. Die Carlisten zurückgegeben werden, nachdem Moretto das Comando übernommen hat.**

**Paris, 7. Okt. Ein bestiger Frost wurde gestern in Paris gegen Cartagena vorgetragen. Vieles der Intriganten geben zu den Meutereien und Verschwörungen über. Die Ankunft des republikanischen Generals wird häufig erwartet.**

**London, 10. Okt., 3 Uhr Morgens. Die Carlisten wollen Nachrichten empfangen, daß General Mantecello an Stelle vom Grafen de la Torre unter General Moretto zum Gouverneur von Cabo und Porto Rico ernannt wurde. Darum alles thun würden, was in ihrer Macht steht, um fernere Raubzüge des Comandante zu verhindern. Die Carlisten zurückgegeben werden, nachdem Moretto das Comando übernommen hat.**

**Paris, 7. Okt. Ein bestiger Frost wurde gestern in Paris gegen Cartagena vorgetragen. Vieles der Intriganten geben zu den Meutereien und Verschwörungen über. Die Ankunft des republikanischen Generals wird häufig erwartet.**

**Paris, 7. Okt. Ein bestiger Frost wurde gestern in Paris gegen Cartagena vorgetragen. Vieles der Intriganten geben zu den Meutereien und Verschwörungen über. Die Ankunft des republikanischen Generals wird häufig erwartet.**



## Beschiedenes.

Die Bank von England.—Mitten in allen Kreisen, welche den Geldmarkt der Welt erschüttern haben oder gegenwärtig erschüttern, steht die Bank von England fest wie ein Tols, an welchem die aufwendenden Auktionen des Ausfuehrung und des Importeroffs verschoben und an dem die Handelsverhältnisse unter der Pöre von in einem so großen Preis ihre Rettung suchen. Die Bank von England war schon 1694 gegründet, aber ihr Einfluss r. Einfluss auf den Geldmarkt der Welt datiert erst von 1819.

Diese Bank ist nur eine Privatbank, was kaum überraschen wird; ihre Geschäftsführer sie als Agent der Regierung ansieht, haben gar nichts mit ihren anderen Geschäftsführern zu thun. Ihr gegenwärtiges Kapital von fast hundert Millionen Dollars ist das Eigentum von einem reichen Männer, welche in anderen Großstädten und Spekulationen die möglichst größten Profit zu machen suchen, aber von diesem Bankkapital nur geringe Interessen haben, um diese Bank also die direktste conservative Geldmacht auf unerschütterlicher Basis zu erhalten.

Die Bank von England zahlt nach wie vor nur 5 Prozent an ihre Aktionäre und überlässt es anderen jüngeren Londoner Banken, 20 und mehr Dividenden zu erzielen; sie selbst bleibt bei ihrem festen alten Zusammensetzung. Und dazu zwinge sie kein Gesetz, sondern es ist ihr freiwilliger alter Brauch; und ebenso ist es ihr Brauch, welchen von 40 bis 60 Prozent bekänt. Diese Finanz-Politik hat die Bank von England zu dem Mittelpunkt des Geldmarkts der Welt gemacht, welcher für die Erstzitterung des französischen Credits oder vielmehr des Credits der Bank von Frankreich zufolge der communistischen Troublen, sich immer mehr in London concentrirt.

Nicht sowohl der ungeheure Reichtum, der sich in England aufgehäuft hat, als vielmehr die konervative Politik und die unerschütterliche Festigkeit der Bank von England macht es, daß London den Geldmarkt der Welt dirigirt. Darauf stützt sich das Vertrauen der ganzen Finanzoperationen, welche in der Lombardstraße in London ihren Ursprung haben. Mit vollem Vertrauen blickt Alles auf die Bank von England, von welcher man eine ernste Warnung erwartet, wenn Gefahren drohen, aber auch ausreichende Hülfe, wenn eine Krise hereinbricht.

In allen Ländern der Welt traut man seine Erfahrungen der Bank von England und den Bankiers von London an, oder wendet sich an diese um Darlehen, weil man fest überzeugt ist, daß hinter Allen, mit denen man es zu tun hat, die Bank von England steht, welche den Geldmarkt controllirt und alle Combinationen der „Bulls“ u. „Bears“ welche fortwährend den Geldmarkt in New-York erschüttern und in Aufregung halten, unmöglich macht, indem sie häufig den Zinsfuß erhöht oder herabsetzt und ihn nach den wirklichen Verhältnissen des Geldmarkts regulirt.

Diese konervative Thätigkeit verhindert in England den Erfolg irgend welcher wilden Spekulationen, welche hier [New-York] in Wall Street so häufig sind, jetzt wieder Alles in die tolle Confusion versetzen und die aufkeimende solidlose Werts- und Bankgeschäfte in bodenlosen Abgrund stürzen.

In dieser Brantung bodenloser, eigenfurchtiger, persischer Spekulation, in welcher grundlosen Emporkommenden stets die größte Rolle spielen, gibt es auf dem New-Yorker Geldmarkt keinen Halt und keinen festen Mittelpunkt zur Rettung, wie ihn ein Institut wie die Bank von England bieten würde. Hier giebt es keine Kontrolle, keinen Regulator, keinen Warner bei Zeiten und keinen Retter in der Not; und der solche Traum, daß New-York deraus den Geldmarkt controllieren werde, mag ruhig aufgeworfen werden bis zu dem Tage, an welchem die Handelsmetropole der neuen Welt eine unerschütterliche Bankmacht erreicht hat, wie sie London, die Handels-Metropole der alten Welt, in der Bank von England besitzt.

[N. Y. Journal.]

Über das Ergebnis der diesjährigen Entscheidung liegt jetzt aus verschiednen Theilen des preußischen Staates Nachrichten vor. Fast ohne Ausnahme wird dasselbe nur als ein mittelmäßiges geschildert. Alle Meldungen klagen über den nachtheiligen Einfluß, welchen die kalte und rauhe Witterung in den Monaten April und Mai auf die Entwicklung der Saaten ausgeübt hat. Dabei wird aber auch meistens hervorgehoben, daß die besseren Tage des Juni wohlthätig auf die Pflanzen wirkten, und die früher angekündigten Schäden zum großen Teil wiederheilten.

Berichte aus der Provinz Preußen sprechen von vielen Hagelwellen, die infesten den Gesamtausfall der dortigen Entscheidung wesentlich beeinträchtigt zu haben scheinen. Die Besichtigung, daß die Mäuse großen Schaden thun werden, hat sich nur an einzelnen Stellen verwirklicht. Im Großen und Ganzen sind die Felder nicht sehr zahlreich aufgetreten. In Berichten aus der Provinz Posen wird der Ertrag an Getreide als eine gute Mittlerente bezeichnet. Auch die Provinz Sachsen hat sich in den Regierungsbereichen Breslau und Liegnitz einer

guten Mittlerente zu erfreuen, während im Regierungsbereich Oppeln der Ertrag ein minder glänziger ist. In einem Kreis der Regierungsbereiche Potsdam ist das man einen guten Körner-Ertrag, wogegen nur wenig Stroh genommen wurde. Im Regierungsbezirk Frankfurt ist die Ernte im Durchschnitt als eine gute angesehen, in den Regierungsbereichen Magdeburg und Merseburg als eine rechtliche. Aus den Regierungsbereichen Erfurt, Minden und Münster, wo man den Ertrag als einen ziemlich günstigen ansieht, kommen mehrfach Befragungen keine Nachrichten. Im Regierungsbereich Sachsen haben außer den ungünstigen Witterungsverhältnissen auch die Feldmausevielen Schaden gethan. Dagegen berichtet man aus dem Regierungsbereich Trier von einer befriedigenden Ernte.

Das Benehmen der Kriegsschiffe europäischer Mächte bei dem Bombardement von Alicante durch die Rebellen von Cartagena lässt wieder ein schlagendes Beispiel von der erbärmlichen selbstsüchtigen Politik der Gegenwart. Da liegen die Schiffe auf der Rhede und lassen es geschehen, daß die eingesorgten Schiffe sich daran machen, die Stadt zu beschließen. Und das mächtige England steht an der Spitze der faulen, mächtigen Neutralen! Der Kabel meldet geräuschweise, daß der Verteidiger der deutschen Schiffe Miene gemacht habe, gegen das Bombardiren einzutreten, doch er aber durch das Beispiel der übrigen fremden Schiffe davon abgehalten worden.

Wir haben diese Nachricht nach der Behandlung, welche Capt. Werner von der deutschen Regierung erfahren hat, nicht für wahrscheinlich. Wie sinnvoll wäre es gewesen, wenn Werner aus seinem Posten gehoben wäre und vor Alicante abermals gegen die rothen Piraten Partei ergreifen hätte! Deutschland würde den Beifall der etholischen Welt erlangt haben für seine mutige Handlung, und das prahlische England hätte dagestanden wie eine feige, selbstsüchtige Memme. Bei dieser Gelegenheit wollen wir erwähnen, daß die Abberührung Werners von seinem Posten im Mittelmeer beim deutschen Volke eine arge Verstimmung hervorgerufen hat.—Namentlich sind es die Blätter der deutschen Presse, welche über das Verschulden der Herz und Kopf auf dem rechten Blatt hat, sich tadelnd aussprechen. So heißt, Captain Werner sollte seinen Rücktritt nehmen und in Zukunft seine Dienste der Handelsflotte widmen.

[N. Y. Pr.]

## Humoristisches.

Er ist gegangen.—Ein Bedienter floß auf dem Vorflur den Tod seines Herrn aus, als ein Fremder eintrat und einen Brief an seinen Herrn mit der Bemerkung überreichte, daß er sofort Antwort haben möchte, daß er sofort Antwort haben möchte. Der Bediente läuft in's Zimmer seines Herrn, der Herr öffnet den Brief, weiß aber nichts zu antworten, da er nur folgende Worte findet:

„Geht er, so geht es! Geht er nicht, so geht es nicht!“

Darauf geht der Bediente mit dem Papier hinaus, und beide werden gewarb, daß der Ueberbringer sowohl, als auch der ausgeflogte Tod verschwunden ist. Zu dessen Stelle bringt ein Zettel, auf dem geschrieben war: Er ist gegangen,—es ist gegangen, ich bin gegangen.

Das alte deutsche Heilmittel!

Seit mehr als vierzig Jahren im Gebrauch.

Dr. August Ehring's

Hamburger Tropfen.

Ein unbeschreibliches Heilmittel!

Seit mehr als vierzig Jahren im Gebrauch.

J. Jahn.

Möbel Möbel!

Eine große Auswahl von billigen Möbeln,

deutsche und amerikanische Spiegel, deutsches Spiegelgläser, Bilderrahmen, tüneleige-

liche und kostbare Goldene, Walnuss-, Palisander-

und Imitation Rosewood für Bilderrahmen

sowie Nachttische.

Gartenmöbel.

Kostige Särgen, eine Auswahl von Beschlägen, u. s. w.

zu haben bei

Eugen Ebensberger.

Gustav Gerlich,

Mechaniker

S. Aut. Straße, Neu-Braunsfels

Empfiehlt sich zu allen in seinem Fach vorkommenden Arbeiten.

Lister's

Fieber Mittel.

Dieses unschätzbare und ausschließlich aus

Pflanzenstoffen bestehende medizinische Präparat wird dem Publikum bekannt, daß der Vater wird auch die besten Tage des Kindes wohlthätig auf die Pflanzen wirken, und die früher angekündigten Befürchtungen des Elterns, der Mutter und des Kindes

Gegen Dyspepsia und alle daraus entzündende Krankheiten.

Gegen Schweiß, Übelzungen, Bluterbrechen,

Gegen Rheumatismus, Gicht,

gallige, remittente und intermittente

Fieber, gegen Krankheiten des Blutes, der

Mieren und Flöze

Gegen Diarrhoea und alle daraus

entzündende Krankheiten.

Gegen Haufkrankheiten, Kus-

schläge und überhaupt alle durch unrei-

neß hervorgerührte Krankheiten.

Häufig einer Blutkrankheit und die

Grundherrschaft Eures Adelers wird die

Heilung sein.

Die Blaße, Hamburger Tropfen

kostet 50 Cent., 5 Pfund für 2 Dollars,

und sind in allen anständigen Apotheken

zu haben nach Erhaltung des

Vertrages sofort nach allen Theilen Amerikas verhandt durch

A. Vogeler & Co., Baltimore, Md.

Correspondence in America

in Austin please copy for Germany and

and Bills.

John Müller.

San Antoniostadt, Neu-Braunsfels,

gegenüber dem Court-Haus.

Hält beständig an Hand

eine große Auswahl von

Dry Goods, Groceries & Crockery.

E. Grüne.

B. Grüne.

E. Reissat.

B. Grüne.

E. Grüne & Brother.

Thorn-Hill, Texas.

Eigentümer der Tampl-Mühle und Baum-

wolle-Gin. Dieselben machen hiermit dem

Publikum bekannt, daß ihre neue Sagewur-

ze jetzt vollständig im Gang ist.

Jean Henry Eward,

Neuchâtel-Uhrmacher.

Chaux de Fond

in der Schweiz,

wohnhaft in der Mühlstraße

in Müllers Haus.

RAYMOND & WHITIS

Banquirs und Wechseler,

Autumn-Terminus,

Collectionen werden in allen zugänglichen Pla-

gen von Texas gemacht und die Gelder schnell

übermittelt. Correspondent in New-York, 80

Beale St. Swenson, Par. in 1. Et.

Adolph du Menil

Sequinstraße, Neu-Braunsfels,

empfiehlt sein Lager von

Eisen-Waren,

Dry Goods,

Groceries,

Waffen und Munition aller Art,

Häute und Schuhe.

Emil Braun,

Nähe dem Courthouse, Neu-Braunsfels

Beer-Saloon

und Logierhaus.

Auszeichnende Getränke, Logis für Re-

isende, Stallung für Pferde, und prompte

Abrechnung steht zu finden. Board gut und

billig.

O. H. Schmitt

Sequinstraße, Neu-Braunsfels, Texas.

Hält beständig vorrätig

ein großes Lager von

Möbeln.

Die Särgen sind beständig an Hand von jeder

Frise.

Große Auswahl

Gut gearbeiteter

Möbel

zu den niedrigsten Preisen

bei J. Jahn.

Möbel Möbel!

Särgen sind beständig an Hand von jeder

Frise.

Ein unbeschreibliches Heilmittel!

Seit mehr als vierzig Jahren im Gebrauch.

Dr. August Ehring's

Hamburger Tropfen.

Ein unbeschreibliches Heilmittel!

zu den niedrigsten Preisen

bei J. Jahn.

Möbel Möbel!